

Erfahrungsbericht Erasmus + Praktikum

Da ich Italienisch und Deutsch auf Lehramt studiere, war für mich klar, dass ich gerne an einer Schule in Italien ein Praktikum absolvieren möchte. Dadurch, dass ich während meiner Schulzeit an einem Schüleraustausch mit Schüler:innen aus Turin teilgenommen habe und es sich dabei um eine internationale europäische Schule handelte, die einen Fokus auf Sprachen hat, zu denen auch Deutsch zählt, habe ich mich entschieden mich bei dieser Schule zu bewerben. Nach circa zwei Monaten habe ich eine Zusage vom Liceo *Altiero Spinelli* erhalten, weshalb ich mich ausschließlich an dieser Schule beworben habe. Da ich noch in Kontakt zu einigen der Austauschschüler stehe, konnte ich diese auch für die Wohnungssuche konsultieren und tatsächlich konnten sie mir helfen, ein WG-Zimmer in einer Wohnung mit zwei Italienerinnen in Turin zu erhalten, welches direkt in der Nähe der Schule lag. Ich hatte zwar auch auf verschiedenen Internetseiten geschaut, allerdings war aufgrund der kurzen Dauer des Praktikums von 3 Monaten, dort keine Möglichkeit eine Wohnung zu finden, da dort zumeist eine Mindestdauer von 6 Monaten vorausgesetzt wurde. Hinzu kommt außerdem, dass die Miete in Turin im Vergleich zu kleineren italienischen Städten sehr teuer ist. Circa eineinhalb Monate vor Praktikumsbeginn hatte ich dann durch die Hilfe eines Freundes vom Austausch die feste Zusage für ein WG-Zimmer. Die Schule hat mir allerdings auch Hilfe angeboten und ein Mitpraktikant ist daher sogar bei einer der Lehrerinnen untergekommen.

Zu meinen Aufgaben während des Praktikums gehörten in erster Linie die Unterstützung der Deutsch-Lehrkräfte sowie Co-Teaching. Ich habe sowohl in der Mittelschule (*scuola media*) als auch im Gymnasium (*liceo*) gearbeitet und die dortigen Lehrkräfte, die italienische Muttersprachlerinnen sind, in der Planung und Durchführung der Unterrichtsstunden unterstützt. An zwei Tagen in der Woche war ich an der Mittelschule, die von der 6. bis zur 8. Klasse geht und an den restlichen drei Schultagen war ich im liceo, welches von der 9. bis zur 13. Klasse geht. An der Mittelschule fand der Unterricht, den ich begleitet habe, auf Italienisch statt. Am liceo hingegen, fand der Unterricht sowohl auf Italienisch als auch auf Deutsch statt, allerdings, je nach Jahrgangsstufe und Sprachniveau, in unterschiedlichem Ausmaß. Am liceo gibt es beispielsweise auch die Möglichkeit ein bilinguales Abitur mit Deutsch zu absolvieren. In diesen sogenannten B-Klassen war das Sprachniveau in Deutsch zumeist höher.

Weitere Aufgaben, die ich übernommen habe, waren die Planung (Erstellung von eigenen Arbeitsblättern und Präsentationen) und Durchführung eigener Unterrichtsstunden sowie das Korrigieren von Klassenarbeiten. Zu Beginn des Praktikums habe ich außerdem mit einem Mitpraktikanten aus Deutschland einen Austausch mit Schüler:innen aus München betreut. In

diesem Rahmen haben wir unter anderem eine Schulrallye für die Austauschgruppe erstellt und zusammen durchgeführt. Außerdem haben wir die Klasse bei Ausflügen begleitet, beispielsweise zur Villa Regina und zur Mole Antonelliana, dem Wahrzeichen Turins. Da es sich beim *Altiero Spinelli*, wie bereits oben erwähnt, um eine internationale Schule handelt, nimmt die Schule jährlich an sehr vielen Austauschen teil und hat allein in Deutschland fünf Partnerschulen. Diesbezüglich habe ich während des Praktikums auch die Aufgabe erhalten, selbst einen Schulausflug nach Deutschland zu planen und zu organisieren, welcher nächstes Jahres mit der zukünftigen 1B durchgeführt werden soll.

Zum Ende des Praktikums hatte ich außerdem die Möglichkeit an den mündlichen Abschlussprüfungen der Mittelschule sowie des Gymnasiums teilzunehmen. Dies war eine sehr interessante und neue Erfahrung für mich. Zum Einen, da bereits die Schulaufteilung in Italien von der in Deutschland (NRW) abweicht, da wir keine Mittelschule haben und die Grundschule, anders als in Italien, ausschließlich bis zur vierten und nicht bis zur sechsten Klasse geht. Anders als in Deutschland sind sie zum Einen öffentlich zugänglich, das heißt, dass die meisten Schüler:innen Freund:innen und Familienmitglieder, die der Prüfung beisitzen, mitbringen. Zudem werden die Schüler:innen in mindestens 6 Unterrichtsfächern abgefragt, die innerhalb der Prüfung anhand eines vorgegebenen Oberthemas von den Schüler:innen alle miteinander verknüpft werden müssen. Bereits zu Beginn meines Praktikums habe ich viele Unterschiede zum deutschen Schulsystem festgestellt, welche in den Abschlussprüfungen besonders deutlich wurden. Eine weitere Besonderheit stellen auch die sogenannten *corsi di recupero* dar. Dabei handelt es sich um verpflichtende Förderkurse in den Sommermonaten für Schüler:innen, die versetzungsgefährdet sind. In diesen Kursen werden zentrale Unterrichtsinhalte wiederholt und gezielt aufgearbeitet, um den Schüler:innen die Möglichkeit zu geben, durch eine Nachprüfung doch noch in die nächste Klasse versetzt zu werden. Davon habe ich in den Schulferien drei kleine Kurse für das Fach Deutsch übernommen.

Wirkliche Konflikte gab es während meines Praktikums keine, allerdings empfand ich es in einigen Situationen als Herausforderung, eigenständig eine Klasse zu unterrichten, die ich kaum kannte, in einer Sprache, die nicht meine Muttersprache ist. Hinzu kam mein Status als Praktikantin, der mir zwar einige Freiheiten ließ, mich aber in solchen Momenten auch verunsichert hat. Manche Schüler:innen waren nicht besonders offen oder freundlich, was es mir zusätzlich erschwerte. Trotzdem habe ich insgesamt positive Erfahrungen gemacht und konnte mich in den meisten Situationen gut behaupten. Außerdem hatte ich sehr nette Kolleginnen, die mich von Beginn gut aufgenommen und integriert haben. Ich konnte sie bei Problemen und Fragen immer um Rat fragen.

An vier von fünf Tagen war ich jeweils von 8:30 bis 13:50 Uhr in der Schule und habe jeweils sechs Schulstunden à 50 Minuten begleitet. Lediglich donnerstags hatte ich von 9:20 bis 16:20 und somit von der zweiten bis zur achten Stunde. Zwischen den Schulstunden gab es keine Pausen. Es gab lediglich eine Pause von 11:00 bis 11:20 Uhr und eine Mittagspause von 13:50 bis 14:40. In der Mittelschule hingegen war das System wiederum anders. Dort gab es lediglich Doppelstunden à 110 Minuten und nach jeder Doppelstunde gab es eine 10-minütige Pause. Weder am liceo noch an der Mittelschule hatten die Schüler:innen eine Hofpause.

Ab Anfang Juni beginnen in Italien bereits die Sommerferien, was bedeutete, dass sich mein Tagesablauf ab diesem Zeitpunkt verändert hat. Zwar hatte ich unter der Woche auch mal einen Tag frei, allerdings erstreckten sich die Prüfungszeiträume, teilweise ohne Pause, von 8:00 bis 18:00 Uhr und fanden auch samstags statt. Auch die *corsi di recupero* fanden ganztägig statt. Insgesamt konnte ich mir meine Zeit in dieser Phase freier einteilen, gleichzeitig wurden mir aber auch andere organisatorische Aufgaben wie beispielsweise die Planung einer Klassenfahrt oder die Durchsicht des Materials für das mündliche Abitur, übertragen.

Neben dem schulischen Alltag hatte ich auch ausreichend Gelegenheit, meine Freizeit aktiv zu gestalten. Am Wochenende habe ich viel mit Freund:innen unternommen und kleinere oder größere Reisen gemacht. Auch unter der Woche habe ich die Nachmittage regelmäßig genutzt, um Sport zu treiben, mich mit Freund:innen zu treffen oder an einem Literaturzirkel teilzunehmen, was mir sehr viel Freude bereitet hat. Besonders genossen habe ich auch die wöchentlichen Aperitivos mit Freund:innen oder Kolleginnen.

Insgesamt habe ich in den fünf Monaten sehr viel erlebt und gesehen: Ich habe unter anderem Ausflüge nach Sanremo und Neapel unternommen, verschiedene Wanderungen in der Umgebung gemacht, das Gebiet eignet sich hervorragend dafür, Städtetrips nach Mailand unternommen, bin ans Meer nach Ligurien gefahren oder habe abgelegene Flüsse und Wasserfälle in der Region erkundet.

Eine meiner schönsten Erfahrungen war definitiv das Eintauchen in das italienische Schulsystem und das Gefühl, für einige Wochen wirklich Teil davon zu sein. Aber auch abseits des Praktikums war diese Zeit unglaublich bereichernd. Ich habe viele neue Menschen aus unterschiedlichen Ländern kennengelernt und in kurzer Zeit intensive Freundschaften geschlossen. Diese Begegnungen, gepaart mit dem Gefühl, außerhalb der eigenen Komfortzone zu sein und sich trotzdem zurechtzufinden, haben diese Erfahrung für mich besonders wertvoll gemacht.

Was mich allerdings überrascht hat, und was ich so nicht erwartet hätte, war die Eingewöhnungsphase zu Beginn des Praktikums. Obwohl ich bereits mehrfach längere Auslandsaufenthalte absolviert habe, unter anderem ein Freiwilliges Soziales Jahr in Bozen nach dem Abitur und sechs Monate Erasmus auf Sizilien während meines Bachelors, fiel mir der Anfang dieses Mal besonders schwer. Ohne Freunde oder Familie vor Ort habe ich mich anfangs ziemlich allein gefühlt. Der größte Unterschied zu meinen vorherigen Aufenthalten lag sicherlich auch im Format des Praktikums: Anders als beim FSJ oder Erasmus hatte ich hier nicht automatisch gleichaltrige Kontakte oder ein soziales Umfeld, in das ich direkt eingebunden war. Auch das hat die Anfangszeit herausfordernder gemacht. Aber gerade dadurch habe ich viel über mich selbst gelernt, und darüber, wie ich auch mit solchen Situationen umgehen kann.

Ich habe durch das Praktikum viele neue Eindrücke gewonnen. Besonders gut fand ich auch das Format des Praktikums, das wirklich gut zu meiner Studienphase, dem Abschluss des Masters of Education gepasst hat, unter anderem, weil ich zu diesem Zeitpunkt schon etwas älter und erfahrener bin. Für mich war es eine sehr gute und interessante Vorbereitung auf die spätere Berufswelt. Grundlegend kann ich außerdem sagen, dass ich das Praktikum gerne über einen längeren Zeitraum absolviert hätte, da es einige Zeit braucht, um sich einzuleben, zurechtzufinden aber vor allem auch eine Beziehung zu den Schüler:innen aufzubauen. Daher war ich sehr dankbar für die Möglichkeit, das Praktikum von zwei auf drei Monate verlängern zu können. Alles in allem kann ich abschließend festhalten, dass das Praktikum eine sehr schöne, wertvolle und bereichernde Erfahrung war, an die ich mich immer erinnern werde.

Hier stehe ich vor der Praktikumsschule, dem Liceo Altiero Spinelli:



Das Bild zeigt den Blick auf Turin, von einem meiner Lieblingsplätze, dem Monte Cappuccini, der nur 10 Minuten zu Fuß von meiner Wohnung entfernt war:



Dieses Foto zeigt die Innenstadt Turins mit Blick auf eines der Wahrzeichen der Stadt, der Mole Antonelliana:

